

# Kulturrexpress

unabhängiges Magazin

Ausgabe 04

20. - 26. Januar 2013

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Philosophie, Wissenschaft und Wirtschaft

Kulturrexpress verpflichtet sich unabhängig über wirtschaftliche, politische und kulturelle Ereignisse zu berichten. Kulturrexpress ist deshalb ein unabhängiges Magazin, das sich mit Themen zwischen den Welten aus Wirtschaft und Kultur aber auch aus anderen Bereichen auseinandersetzt. Das Magazin bemüht sich darin um eine aktive und aktuelle Berichterstattung, lehnt jedoch gleichzeitig jeden Anspruch auf Vollständigkeit ab.

## Inhalt

### Musik

Wintertanzprojekt 2013 der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst

### Wirtschaft

EZB stellt EU-finanziertes Kooperationsprogramm mit der mazedonischen Notenbank vor

### Messe

Shopping Center: Verführung am Point of sale und Inszenierung und woran die Marktlandschaft des deutschen Einzelhandels alles glaubt

### Messe

Messe Frankfurt schließt Geschäftsjahr 2012 mit einem Rekordumsatz über 538 Mio. Euro, wie Messechef Wolfgang Marzin am 20. Dez. erklärte

### Kino

RENOIR (Frankreich 2012)

#### Impressum

Herausgeber und Redaktion  
Rolf E.Maass

#### Anschrift

Postfach 90 06 08  
60446 Frankfurt am Main  
mobil +49 (0)179 8767690  
Voice-Mail +49 (0)3221 134725

[www.kulturrexpress.de](http://www.kulturrexpress.de)  
[www.kulturrexpress.info](http://www.kulturrexpress.info)

[www.svenska.kulturrexpress.info](http://www.svenska.kulturrexpress.info)

Kulturrexpress in gedruckter Form  
erscheint wöchentlich  
ISSN 1862-1996

#### Finanzamt IV Frankfurt a/M

St-Nr.: 148404880  
USt-idNr.: DE249774430

E-Mail: [redaktion@kulturrexpress.de](mailto:redaktion@kulturrexpress.de)

## Wintertanzprojekt 2013 der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst

Meldung: Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, Frankfurt a/M, vom 23. Januar 2013



Vom 15. bis 17. Februar 2013 präsentieren Studierende des Ausbildungsgangs Zeitgenössischer und Klassischer Tanz, Bachelor der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main (HfMDK) das Wintertanzprojekt. Im Gallustheater tanzen sie Stücke verschiedener Choreographen.

„Bereits seit 12 Jahren lockt das ZuKT\_WINTERTANZPROJEKT die Tanz Aficionados ins Gallus Theater – bereit sich aufs Neue von der unbändigen Bewegungslust der jungen Tänzerinnen und Tänzer anstecken zu lassen und ihnen auf ihren künstlerischen Exkursionen in unterschiedlichste Bewegungswelten zu folgen – in der Gewissheit, dass ZuKT immer wieder für Überraschungen gut ist.

Das Spektrum des diesjährigen Wintertanzprojekts reicht von klassischen Variationen, Ausschnitten aus „Enemy in the Figure“ von William Forsythe und einem Duo von Marc Spradling bis zu vier neuen Gruppenstücken von Jean-Hugues Assohoto, Marco Santi, Sjoerd Vreugdenhil und Susanne Noodt.

Durch die Arbeit mit vielen verschiedenen Choreographen haben die Studierenden Gelegenheit, die zahlreichen Facetten ihrer künstlerischen Gestaltungsfähigkeit spielerisch auszuloten – dynamisch, präzise, achtsam, bestechend, forsch.“ So beschreibt Dieter Heitkamp, Professor an der HfMDK und Direktor des Ausbildungsbereichs Zeitgenössischer und Klassischer Tanz, das Wintertanzprojekt

Bereits seit 12 Jahren lockt das ZuKT\_Wintertanzprojekt die Tanz Aficionados ins Gallus Theater, bereit sich aufs Neue von der unbändigen Bewegungslust der jungen Tänzerinnen und Tänzer anstecken zu lassen und ihnen auf ihren künstlerischen Exkursionen in unterschiedlichste Bewegungswelten zu folgen – in der Gewissheit, dass ZuKT immer für Überraschungen gut ist.



Das Spektrum der im Wintertanzprojekt 2013 gezeigten Stücke reicht von klassischen

Variationen über einen Ausschnitt aus „Enemy in the Figure“ von William Forsythe und einem Duo von Marc Spradling zu vier neuen Gruppenstücken von Jean-Hugues Assohoto, Marco Santi, Sjoerd Vreugdenhil und Susanne Noodt.



Durch die Arbeit mit vielen verschiedenen Choreographen haben die Studierenden Gelegenheit, die zahlreichen Facetten ihrer künstlerischen Gestaltungsfähigkeit spielerisch auszuloten – dynamisch, präzise, achtsam, bestechend, forsch!

ZuKT\_Wintertanzprojekt 2013

Eine Veranstaltung mit Studierenden des Studiengangs ZuKT\_BAtanz der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main mit Unterstützung der Hessischen Theaterakademie

Premiere Freitag 15. Februar 2013

Weitere Aufführungen Samstag 16. Februar Sonntag 17. Februar  
20 Uhr

GALLUS THEATER Kleyerstr.15, 60326 Frankfurt a.M.  
Kartenvorbestellung 069 758060-20 15/11 €

## EZB stellt EU-finanziertes Kooperationsprogramm mit der mazedonischen Notenbank vor

Meldung: EZB, in Frankfurt a/M, vom 23. Jan. 2013

Am 23. Januar wurde das von der Europäischen Union finanzierte Kooperationsprogramm des Eurosystems mit der Nationalbank der Republik Mazedonien (NBRM) der Öffentlichkeit vorgestellt. Zuvor war der Steuerungsausschuss des Programms erstmals in Skopje zusammengekommen. Die Präsentation des Programms erfolgte durch Dimitar Bogov, Präsident der NBRM, Aivo Orav, Leiter der EU-Delegation in der ehemaligen jugoslawischen Republik Mazedonien, und Frank Moss, Generaldirektor Internationale und europäische Beziehungen bei der Europäischen Zentralbank (EZB).

Im Rahmen der neunmonatigen Bedarfsanalyse sollen die Bereiche ermittelt werden, in denen die NBRM im Wege der Überarbeitung ihres rechtlichen Rahmens, der Einführung und Umsetzung neuer Maßnahmen und Praktiken sowie der Qualifizierung ihrer Mitarbeiter in den nächsten Jahren Fortschritte bei der Erfüllung der EU-Zentralbankstandards erzielen kann. Die Ergebnisse der Bedarfsanalyse werden es der mazedonischen Notenbank ermöglichen, ihre zukünftige Strategie für den Beitritt zum Europäischen System der Zentralbanken zu entwickeln, sobald das Land bereit ist, der Europäischen Union beizutreten.

Das am 15. Oktober 2012 aufgelegte Programm wird von der EZB in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bundesbank, der Eesti Pank, der Central Bank of Ireland, der Banco de España, der Banca d'Italia, der Central Bank of Malta, der Nederlandsche Bank, der Oesterreichischen Nationalbank, der Banka Slovenije und der Národná banka Slovenska durchgeführt. Zudem stellt die bulgarische Nationalbank Sachverständige für das zur Verfügung.

Das Programm wird von der Europäischen Union mit 405 000 € aus ihrem Heranführungsinstrument IPA (Instrument for Pre-Accession Assistance) finanziert und von der NBRM mit 45 000 € kofinanziert.

## Shopping Center: Verführung am Point of sale und Inszenierung und woran die Marktlandschaft des deutschen Einzelhandels alles glaubt

Foto: © Kulturrexpress



Stephan Jung, Vorsitzender des Vorstandes German Council of Shopping Center, auf der Pressekonferenz anlässlich der Paperworld, Creativeworld und Christmasworld am 23. Januar 2013

Vor dem Hintergrund der drei Messen, Paperworld, Creativeworld und Christmasworld, legte Stephan Jung, Chairman of the Managing Board, ein Fünf-Punkte-Papier des German Council of Shopping Center vor.

Marco Atzberger, Mitglied der Geschäftsleitung, EHI Retail Institute, sagte: "Viel Freizeit bedeutet mehr Zeit zum Einkaufen gehen". Das ist eine einfache wie plausible Rechnung. Eine Story zu haben, um Papier zu verkaufen, dafür ist die Messe der geeignete Ort. Ist ebenso plausibel. Detlef Braun, Geschäftsführer der Messe Frankfurt, hob die Volatilität der Märkte hervor. 2967 Aussteller aus 66 Ländern in Frankfurt auf der **Paperworld, Creativeworld und Christmasworld vom 26. - 29. Januar 2013**

Nach aktuellem Stand gibt es 455 Shopping Center in Deutschland. Etwa 10 Prozent des Einzelhandels werden dort getätigt. 2012 waren es noch 9,4 Prozent. Der Markt ist zwar gesättigt, heißt es, aber der Kunde will stimuliert werden, weshalb auch auf baulicher Seite nach neuen Möglichkeiten gesucht wird, um neue Kunden zu gewinnen. Der Einzelhandelsumsatz in Shopping Centern lag für 2012 bei 39,7 Mrd. Euro. Hier ist ein stetiger Anstieg am Umsatz seit 2007 zu verzeichnen.

Shopping Center werden zum Beispiel in ihrer baulichen wie räumlichen Ausdehnung kleiner sein als dies bisher der Fall war. Dieser Trendentwicklung sieht Stephan Jung jedoch mit positiven Blicken entgegen. Vielleicht ist das eine Chance für den Einzelhandel wieder an seine Ursprungsorte zurückzukehren?

Denn auch die Rückkehr des Shopping Centers in die Innenstadt bleibt nach wie vor ein Thema. Bisher verliefen die großen Einkaufszentren meist in einem Ring um die Ballungsräume herum, so dass zum Teil künstliche Einkaufsinseln geschaffen wurden mit kompletter städtebaulicher Infrastruktur, um so die Erreichbarkeit der Zentren aus allen Richtungen zu ermöglichen.

Shopping Center als vitaler und integraler Part der Stadt oder als Werkzeug der Stadtreparatur, so ist das Verständnis. Die Shopping Center der sechsten Generation gelten als zur Stadt offene und einladende Einkaufsstätten. Als Beispiel wurden die Höfe am Brühl bei Leipzig erwähnt. Aber auch manche Altstadt in Fachwerkbauweise sollte wohl vom Shopping Center auf verteilter Fläche profitieren. Aber hier sind kritische Stimmen laut geworden, weil das Konzept nicht funktionierte wie gedacht.

Es gibt eine Tendenz zur Qualität, wie die Marktforscher zu hoffen wagen anstatt zur Quantität. Das geschieht auf einer Durchschnittsfläche von rund 30.000 m<sup>2</sup> je Shopping

Center. Die Gesamtverkaufsfläche solcher Läden lag 2012 bei 9,42 Mrd. m<sup>2</sup>. Für 2013 wird hier eine Steigerung auf 9,77 Mrd. m<sup>2</sup> erwartet.

Gemessen der Gesamtverkaufsfläche steigt der Anteil der Centerfläche seit 2003 stetig an. Der Vorteil ist die Jobmaschine Shopping Center. Die Zahl der Beschäftigten stieg auf knapp 580.000. Wobei kritisch angemerkt werden darf, die Fachkompetenz des einzelnen Verkäufers in den Shopping Centern leidet zusehends an Kompetenz und Fachberatung gegenüber dem Kunden. Grund sind die niedrigen Löhne. Immer mehr Stellen werden auf 400 Euro Basis vergeben. Das dies kein gesunder Boden sein kann, wird jeder einsehen. Der Einzelhandel mit fachkundigem Verkaufspersonal ist dem überlegen, sieht sich aber einem zunehmenden Verdrängungswettbewerb ausgesetzt, wie das schon seit längerem in den Innenstädten der Fall ist. Kleine Buchhandlungen gehen in die Stadtteile, große Kaufhäuser haben deren Stelle eingenommen.

Shopping Center sind als moderne Marktplätze zu verstehen. Der Flächenanteil der Gastronomie liegt schon bei 7 Prozent und nimmt zu. Ein Indiz der Gesellschaft, die sich am Konsum orientiert und sich diesen Luxus so angenehm wie möglich gestalten will.

Stephan Jung sieht in seiner Studie ein stetiges Wachstum im Onlinehandel. Was fünf Themenpunkte zur Zukunft der Verführung besagen:

Der Konsument ist das Objekt der Begierde. Mit diesem Verständnis fängt alles an. Während die Produktauswahl anstieg, schrumpfte das Vertrauen des Konsumenten. Die Bereitschaft sich verführen zu lassen, ist aber keineswegs selbstverständlich zu verstehen. Der Handel sieht es für sich als Belohnung, wenn der Kunde sich verführen läßt.

Der Handel kann nichts mehr verheimlichen vor dem Kunden. Zu rasant sind die Aufdeckungsmethoden im Lebensmittelbereich geworden, streng sind die Kontrollen der Lebensmittelhygiene. Die Devise lautet: Smart Shopping, mit Transparenz will der Handel den Kunden verführen. Ohne Verführung scheint es also nicht zu gehen auf dem Marktplatz.

Falsche Versprechen durch den Handel sollen durch die Qualität der Konversation verhindert werden, was ein nützlicher Vorsatz wäre. Doch der Profit wird sicherlich viele locken und von den falschen Versprechen werden die Kunden weiterhin abgestoßen sein und in der Unzufriedenheit belassen. Die Herstellung einer vertraulichen Beziehung wird ein hochgestecktes Ziel bleiben.

Wahr ist allerdings, das Einkaufserlebnis und der Besuch im Geschäft ist attraktiver als der Einkauf zu Hause am Bildschirm. Der Handel fragt sich deshalb, was mit Erlebnis gemeint sein soll? Beantwortet wird dies mit dem englischen Ausdruck *experience*, was sowohl Erlebnis als auch Erfahrung bedeutet. Der Erfahrungswert ist eine wesentliche Komponente bei der Bestimmung des Kunden und dessen Bereitschaft sich für ein Produkt zu entscheiden.

Das Geschäft wird zur Bühne des Retail Theaters. Damit wird Bezug genommen auf die Raumerfahrung, denn nur der Aufenthalt an einem Ort an dem man sich auch wohlfühlt und gern flaniert, lädt zur Verführung ein. "Eleganz braucht öffentliche Räume", sagt der Philosoph Robert Pfaller. Ein Raum, der durch seine Förmlichkeit, seine Rituale und eine gewisse Feierlichkeit des Augenblicks einen derart mondänen Raum schafft, dass man sich nicht nur anders fühlt, sondern auch anders verhält.

Auf die Frage, was denn eigentlich Städte wie Wilhelmshaven oder Offenbach tun können, die nicht so große Messen wie Frankfurt haben, antwortete Stephan Jung und nannte als Beleg für die Effektivität der Studie den Einfluss auf die sogenannten Mittelstädte. Positive Ergebnisse durch das *business Improvement district* (bid) wurden zum Beispiel mit der Stadt Gießen erreicht.

Business Improvement Districts (bid) sollen Einzelhandels- und Dienstleistungsstandorte in Privatinitiative aufwerten. Gemeint ist damit ein städtischer Zentrums- und Handelsbereich (Business District), in dem sich die Grundeigentümer in Abstimmung mit ihren Mietern zusammenschließen, um Verbesserungsmaßnahmen (Improvement) durchzuführen. Finanziert wird ein bid durch eine Abgabe, die die Stadt von den betroffenen Grundeigentümern für das bid einzieht. Vorreiter war Nordamerika: Mittlerweile wird das Prinzip auch in vielen verschiedenen anderen Ländern der Welt erfolgreich angewandt und gesetzlich eingeführt.

## Messe Frankfurt schließt Geschäftsjahr 2012 mit einem Rekordumsatz über 538 Mio. Euro, wie Messechef Wolfgang Marzin am 20. Dez. erklärte

Als erste deutsche Messegesellschaft hat die Messe Frankfurt im Jahr 2012 die 500 Mio. Euro Umsatzgrenze durchbrochen, war die laut verkündete Botschaft des Vorsitzenden der Messe Frankfurt, Wolfgang Marzin für das zurückliegende Geschäftsjahr 2012.

Foto: © Kulturrexpress



von links nach rechts: **Uwe Behm**, Geschäftsführer Messe Frankfurt, **Detlef Braun**, Geschäftsführer der Messe Frankfurt, **OB Peter Feldmann**, neuer Aufsichtsratsvorsitzender der Messe Frankfurt, **Wolfgang Marzin**, Vorsitzender Vorstand der Messe Frankfurt, **Klaus Münster-Müller**, Mitglied der erweiterten Geschäftsführung und **Kai Hattendorf**, Pressesprecher der Messe Frankfurt, am 20. Dezember 2012 zur Bilanzpressekonferenz des abschließenden Jahres.

Das lässt sich hören und knüpft hohe Erwartungen an die Messegesellschaft, wie sie an ein stabiles Unternehmen gestellt werden. Das hebt das Niveau, die Fluktuation und das Image einer modernen Stadt, wie es die Stadt Frankfurt in den letzten Jahrzehnten geworden ist, auch aufgrund der politischen Entwicklung die im Gegensatz früherer Jahrzehnte steht. Eine lange Entwicklung die Früchte trägt. Es ist manchmal erstaunlich, woher diese Fülle der Stadtentwicklung kommt. Sicherlich trägt der gesamte wirtschaftsexpansive Rhein-Main Ballungsraum mit dazu bei, um Frankfurt in seiner urbanen Entwicklung zu fördern.

Manchmal wäre es sogar wünschenswert, wenn etwas von der vorgezeigten Prosperität auf das nähere Umland der Stadt abfärben würde. Dort zählen Rekordumsätze nicht unbedingt zur Tagesordnung. Vor zwanzig Jahren waren sich die Regionen auch noch sehr ähnlich, doch mittlerweile hat Frankfurt aufgrund seiner Hochhäuser und des gesamten städtischen Umfeldes eine bahnbrechende Rolle gegenüber seinen Nachbarstädten eingenommen. Das hat Vorteile. Wenn man überlegt, welches Ziel mit dieser Vormachtstellung als größte hessische Stadt verfolgt werden soll, dann fällt einem nur die herausragende Stellung als Wirtschaftsstandort zuerst auf Bundesebene und dann auf internationaler Ebene ein.

Dennoch hat Frankfurt am Main kein Hauptstadtniveau. Wenn sich die Stadtplanung auch redlich bemüht, Berlin ist das Vorbild, zu expandieren. Das an der Messe gelegene Europa-Viertel ist nur ein Beispiel für die großzügige Ausdehnung der Stadt mit breiten Straßenzügen und repräsentativen Gebäuden auf einer Linie. Das neue

Kongresszentrum der Messe schließt sich an. Über die Verschuldung der Städte, welche wirklich sehr hoch ist besonders in Frankfurt, spricht in solchen Momenten niemand.

Messe ist zugleich Jobmaschine, wie das schon von den Shopping Centern gesagt wurde. Ein expandierendes Großunternehmen benötigt viele Mitarbeiter, die an allen Enden Positionen einnehmen, um Getriebe und Messeleben in Gang zu halten. Das betrifft sowohl die Verwaltung als auch die Arbeit an den Messeaufbauten auf dem Außengelände und in den Hallen.

Das Unternehmen übertrifft die Ergebnisse des Messejahres 2011 um rund 15 Prozent. Der Umsatz konnte dabei im In- und im Ausland gesteigert werden und erreicht jeweils neue Bestmarken. „Mit 169 Millionen Euro haben wir unser operatives Auslandsgeschäft um 28 Prozent noch einmal deutlich gegenüber dem bisherigen Spitzenjahr 2011 anheben können“, sagte Wolfgang Marzin. Die Messe Frankfurt generierte im ausklingenden Jahr 2012 rund 31 Prozent ihres Konzernumsatzes im Ausland. Entsprechend positiv verliefen die weltweiten Veranstaltungen mit einem konzernweit neuen Ausstellerrekord. An den 109 Messen und Ausstellungen beteiligten sich rund 77.300 Aussteller und über 2,9 Mio. Besucher.

Aus dem Umsatz wurde mit 42 Millionen Euro erneut ein stabiles Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit erwirtschaftet, das dem turnusbedingt vergleichbaren Jahr 2010 entspricht. „Aufgrund der guten Ertragslage war es möglich, eine Sonderzahlung, die im Zusammenhang mit der Auflösung des Cross-Border-Leasing im Jahr 2012 steht mit 13 Mio. zu verkraften“, wie Klaus Münster-Müller, Chief of Finance der Messe Frankfurt, sagte. Mit dieser einmalig berechneten Sonderbelastung liegt das vorläufige Konzernergebnis vor Steuern bei rund 30 Mio. Euro.

Der Anteil internationaler Aussteller ist auf einen neuen Spitzenwert von rund 73 Prozent gestiegen. Auf Besucherseite aus dem Ausland wurde mit rund 47 Prozent der Spitzenwert von 2010 erneut erreicht. Neben stabilen bis wachsenden Konzernveranstaltungen sorgten auch neue Eigen- und Gastveranstaltungen für die steigende Auslastung des Heimatstandortes Frankfurt.

In Frankfurt fanden insgesamt 35 Messen und Fachausstellungen mit mehr als 41.800 Ausstellern und rund 1,6 Millionen Besuchern statt. Die Besucherzahl liegt unter der des Vorjahres. Dies sei turnusbedingt durch die IAA begründet, die alle zwei Jahre in Frankfurt stattfindet, so der Messeveranstalter.

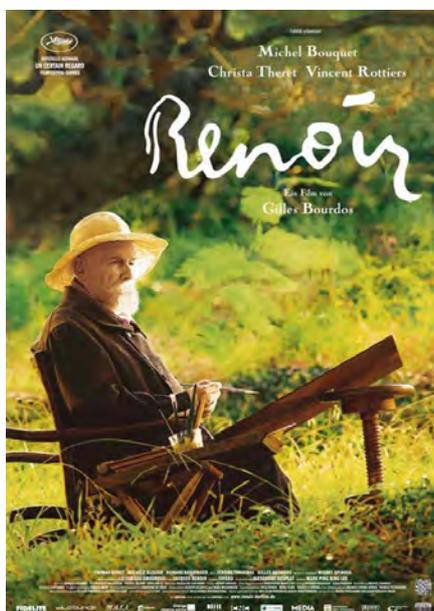
Hervorragend entwickelt haben sich im Berichtsjahr auch die Serviceleistungen und das Kongressgeschäft des Unternehmens. „Bei unseren digitalen Services haben wir schon früh wichtige strategische Weichen gestellt und zählen mit unseren Angeboten aktuell zu den führenden Unternehmen der Branche“, hob Marzin die Digital-Expertise der Messe Frankfurt am 20. Dezember 2012 zur Bilanzkonferenz der Messe Frankfurt hervor.

## RENOIR (Frankreich 2012)

Arsenal Filmverleih

Spieldauer: 111 Minuten

Kinostart: 07. Februar 2013



Zum Trailer: [Renoir](#) Ein Film von Gilles Bourdos

Der Frühling ist noch gar nicht da, nur im Film wird die lichtdurchflutete Frühlingsstimmung schon vorweggenommen. Immer wieder ein Erlebnis dabei zu sein und französische Künstlerfilme anzusehen. So viel Sinnlichkeit an einem Ort und mit Behutsamkeit gefilmt, verdient Lob. Fast scheint es eine eigene Filmgattung zu sein, wenn das Leben großer Künstler verfilmt ist. Dabei spielt es gar keine Rolle, ob fiktiv oder den tatsächlichen Gegebenheiten entsprochen wurde. Es ist einfach nur ein Bedürfnis sich vom Filmgeschehen im Ausdruck der Zeitgeschichte mit ziehen zu lassen.

"Das Mädchen mit dem Perlenohrring" (2003) schildert fiktiv die Entstehung eines Gemäldes von Jan Vermeer. Renoir lebt einige Jahrhunderte später, er hat einen anderen Rhythmus der das Leben bestimmt. Wichtig ist der Bezug auf den jungen Jean Renoir, der als Kriegsheimkehrer aus dem Ersten Weltkrieg wie sein Vater ebenfalls Künstler werden will.

Der an Altersarthrits und dem Verlust seiner Frau leidende Maler Auguste Renoir (Michel Bouquet) lebt 1915 an der Côte d'Azur. Zusammen mit seinem Sohn Jean (Vincent Rottiers) führt er ein unaufgeregtes und zurückgezogenes Leben. Die Malerei ist nach wie vor seine große Leidenschaft. Als plötzlich die junge und unbekümmerte Andrée (Christa Theret) in das Leben des Malers tritt, um für ihn Modell zu stehen, erwachen in ihm ganz neue Energien. Motiviert und beschwingt beginnt er zu malen und dabei aufzublühen. Andrée kann schnell sein Herz gewinnen. Auch der im Krieg verwundete Jean, der in einem Kampf fast sein Bein verlor, bekommt durch Andrée neuen Lebensmut. Mit ihr kann er vor allem seine Leidenschaft für das Kino teilen und die schwere Last, die durch den Erfolg seines Vaters auf seinen Schultern liegt, fast vergessen. Er beginnt zu sich selbst zu finden und aus dem Schatten seines Vaters herauszutreten.

Festival de Cannes 2012 -

Abschlussfilm UN CERTAIN REGARD

## BESETZUNG

Pierre-Auguste Renoir - Michel BOUQUET; Andrée - Christa THERET; Jean Renoir - Vincent ROTTIERS; Coco - Thomas DORET; Gabrielle - Romane BOHRINGER;



## STAB

Regie: Gilles BOURDOS; Drehbuch: Jérôme TONERRE & Gilles BOURDOS zusammen mit Michel SPINOSA nach „LE TABLEAU AMOUREUX“ von Jacques RENOIR; Kamera: Mark PING BING LEE; Originalmusik: Alexandre DESPLAT; Schnitt: Yannick KERGUAT; Ton: François WALEDISCH; Ausstattung: Benoit BAROUH; Kostüm: Pascaline CHAVANNES; Regieassistent: Christophe MARILLIER; Besetzung: Richard ROUSSEAU; Elsa PHARAON Script: Pilar BILLET; Gemälde-Kopist: Guy RIBES; Produktionsleitung: Samuel AMAR; Ausführende Produzentin: Christine DE JEKEL; Produzenten: Marc MISSONNIER & Olivier DELBOSC;

Eine Koproduktion von Wild Bunch – Mars Films – France 2 Cinéma In Zusammenarbeit mit Orange Cinéma Séries – France Télévisions Mit der Unterstützung von der Région Provence Alpes Côte d’Azur



Kulturexpress ISSN 1862 - 1996